

**Die Jury
der Evangelischen Filmarbeit
empfiehlt als**

Film ^{des} Monats

Mein Vater

Produktion:	Fritz Poppenberg-Film, Berlin
Regie	} Fritz Poppenberg
Buch	
Kamera	
Länge:	85 min.
Verleih:	(16 mm) Verleihgenossenschaft der Filmemacher e.G., Alfonsstraße 1, 8000 München 19
FSK	} noch offen
FBW	

Was diesen Interviewfilm von anderen des Genres unterscheidet, ist der ebenso respekt- wie liebevolle Umgang mit dem Objekt. Poppenberg, selbst Antifaschist und Kriegsdienstverweigerer, denunziert nicht, er veranstaltet kein Kesseltreiben, schon gar nicht gefällt er sich in der Rolle des selbsternannten Großinquisitors. Stattdessen läßt er dem Betrachter die Freiheit zum eigenen Urteil. Es spricht für den Filmemacher, daß er sich dabei bewußt in die Gefahr begibt, mißverstanden zu werden: „Einige meiner Freunde sagen, mein Vater ist ein Faschist. Aber was bedeutet das beim

eigenen Vater?“ – Dieser Satz weist auf die ungewöhnliche menschliche Weite, freilich auch die Gefährdung des Unternehmens hin. Indem er sich mit seinen Fragen und auch Einwänden so betont im Hintergrund hält, scheint Poppenberg, der Sohn, dem Vater das Feld zu überlassen. Hier appelliert der Film an die Kritikfähigkeit des Betrachters. Ein, wenn auch in fragwürdigen Vergangenheiten wurzelndes Vaterbild von so starker emotionaler Ausstrahlungskraft, wie es hier präsentiert wird, bedarf der klärenden Interpretation.

Herausgegeben vom Fachbereich Film/Bild/Ton
im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e. V.,
Friedrichstr. 2-6, 6 Frankfurt/Main, Tel. 0611-7157-1

Verantwortlich: Rudolf Joos